

### 3. Zur systematischen Bedeutung des Tränenbeines.

Von Dr. Theodor Knottnerus-Meyer, Rom.

eingeg. 20. März 1911.

Die Ausführungen des Herrn Dr. Hilzheimer in Nr. 2/3 (9. 8. 10.) des »Zool. Anzeigers« zwingen mich zu meinem Bedauern zu einer nochmaligen Entgegnung, obwohl ich sehr wohl weiß, daß es kaum etwas Unerquicklicheres und für jeden Dritten Langweiligeres gibt als solche Auseinandersetzungen. Daß meine Antwort erst jetzt erfolgt, liegt daran, daß mir Herrn Dr. Hilzheimers Arbeit erst bei einem Abschiedsbesuche bei Herrn Professor Matschie im Berliner Zoolog. Museum in den allerletzten Oktobertagen bekannt wurde, und daß ich am 1. November hier in Rom meinen Dienst als Direktor am Zoolog. Garten antrat, der mich bisher so sehr in Anspruch nahm, daß ich nicht die Zeit zu einer Entgegnung fand.

Über das »individuelle« Auftreten von Tränenlücken bei den Rindern der *Brachyceros*-Rassen kann ich aus eigener Anschauung nicht urteilen; auch werden diese Rinder in meiner Arbeit mit keinem Worte erwähnt, wie man aus Herrn Hilzheimers Worten (S. 42, unten) schließen könnte, sondern in meiner Entgegnung an Hilzheimer wird dieser nur mit den Worten zitiert: »Solche Ethmoidallücken finden sich also nicht nur bei den Rindern der *Brachyceros*-Rassen, wie Hilzheimer in seiner Fußnote auf S. 242 (Mitt. Kgl. Naturalienkab. Stuttgart 1909) angibt.«

Also nicht ich habe erklärt, daß Ethmoidallücken auch bei den Rindern der *Brachyceros*-Rassen vorkommen, sondern das hat Herr Hilzheimer selbst gesagt, und mit einer von ihm selbst gemachten Angabe versucht er also seinen wissenschaftlichen Gegner zu widerlegen! Das dürfte kaum zugunsten der Hilzheimerschen Arbeit sprechen.

Auch eine zweite Ungenauigkeit in dieser Arbeit hätte sich bei etwas sorgfältigerem Durchlesen meiner Arbeit »Über das Tränenbein« wohl vermeiden lassen. Es heißt von mir: »Und wenn nach diesem Autor auch noch die Möglichkeit besteht, das englische Parkrind zu *Bibos* zu stellen, so zeigt das den Wert des genannten Merkmales« (S. 42 unten). In meiner Arbeit heißt es aber (l. c. S. 91) »der Gattung *Bibos* wäre noch das schottische Parkrind zuzurechnen, wenn Rütlimeyers Angaben, daß es im Besitze von Ethmoidallücken sei, zutrifft. Trouessart stellt es zur Gattung *Bos* L. Ich muß mangels Materials die Frage offen lassen.« In dem »wenn« und besonders in dem letzten Satze dürfte mein Standpunkt hinreichend gekennzeichnet sein. Ich habe nie Schädel des schottischen Parkrindes in den Händen

gehabt. Ob Herr Dr. Hilzheimer, das sagt er nicht. Nach mir (»diesem Autor«) besteht also nicht die Möglichkeit, sondern nur eine offene Frage. Ob übrigens *Bibos frontalis* keine Tränenlücken hat, wie Hilzheimer nach Dürst angibt, das bedarf denn doch noch einer Nachprüfung, die vorzunehmen mir leider unmöglich ist, da mir hier in Rom das Material fehlt.

Wenn ferner bei einem Bantengstiere, wie Hilzheimer sagt, die Ethmoidallücken fehlen, so beweist das recht wenig, da bei alten Tieren oft die Schädellücken zuwachsen oder sich, wie z. B. bei *Bubalis*, durch besondere Knochenstückchen schließen. Es ließen sich also die Merkmale für das Tränenbein von *Bibos* vielleicht in folgender Weise einschränken: »Ethmoidallücken auch im Alter in der Regel bleibend.« Die gesperrt gedruckten Worte wären hinzuzufügen.

Eine vom Lebensalter abhängige Erscheinung dürfte auch das von Hilzheimer erwähnte »individuelle« Auftreten von Ethmoidallücken bei Rindern der *Brachyceros*-Rassen sein.

Hilzheimers Angaben, betreffend Orbitaleinschnitt und Offenliegen des Tränenkanals bei 3 Bisonschädeln des Berliner Museums möchte ich meinerseits erst nachprüfen, was mir vielleicht während meines Sommerurlaubes möglich sein wird. Wenn Hilzheimer dagegen von mir schreibt: »so ist natürlich nicht zu erwarten, daß er die viel feineren, von mir aufgeführten Geschlechtsunterschiede erkannte«, so ist darauf zu erwidern, daß wohl außer Herrn Hilzheimer selbst kaum ein anderer Zoologe diese als Geschlechtsunterschiede angegebenen Merkmale sieht. Meine eignen Ansichten von den Geschlechtsmerkmalen des Tränenbeines habe ich deutlich ausgesprochen (Zool. Anz. 1910, 12. April S. 589 unten, S. 590 Mitte).

Nun die Autoritäten! Es wird mir der schwer verständliche Vorwurf gemacht, daß ich mich auf Autoritäten stütze. Am Schlusse meiner Entgegnung heißt es aber nur (Zool. Anz., S. 592), daß schon vor mir Kober, Zittel, Rüttimeyer, Lönningberg und Matschie den klassifikatorischen Charakter des Tränenbeines erkannt haben. Daß die Ergebnisse meiner Arbeit öfter von den Anschauungen der vier erstgenannten Autoren abweichen, wird jeder aufmerksame Leser und Kenner der in Betracht kommenden Arbeiten gesehen haben.

Damit dürfte auch Lönningbergs unnötig scharfes Urteil über die von mir aufgestellte Systematik, von dem ich erst jetzt durch Hilzheimer Kenntnis erhalte, und das dieser als Beleg für eine unberechtigte Berufung meinerseits auf Autoritäten anzusehen scheint, für meine persönliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Hilzheimer bedeutungslos sein.

Im übrigen ist es mir gänzlich unklar, auf Grund welcher Merk-

male Lönnerberg *Bubalis* mit *Connochaetes* vereinigen will. Oder sind auch für ihn die Merkmale ausschlaggebend für eine systematische Zusammenstellung, die Heck im »Tierreich« (S. 901) für beide anführt, »kräftiger breitrückiger Körper mit starkem Kreuz und hohem Widerist«? Die große Mehrzahl der Fachgenossen dürften doch die Vereinigung von *Ovibos*, *Budereas* und *Connochaetes* jener Gruppierung, die sich auf Grund obiger Merkmale noch um eine beliebige Anzahl heterogener Formen leicht vermehren ließe, vorziehen.

Herrn Professor Matschie aber scheint Herr Hilzheimer gänzlich mißverstanden zu haben; denn Herr Professor Matschie schreibt mir auf meine Anfrage: »Ich habe Herrn Dr. Hilzheimer nicht gesagt, daß die Berliner wissenschaftliche Huftiersammlung überhaupt noch nicht geordnet sei, sondern daß der Teil, in welchem er Büffel zwischen Bisonten entdeckt hatte, vorläufig noch nicht geordnet sei. Hier könne noch manches falsch hängen.

Ich habe weiter erwähnt, daß Sie im Skelettsaale die kleinen Schädel in Ordnung gebracht haben. Davon, daß die Sammlung nach Ihrem System angeordnet sei, habe ich nichts erwähnt. Davon war keine Rede.

Wer aber die Sammlung der kleineren, in Schränken aufbewahrten Huftierschädel eingehender betrachtet, wird leicht sich davon überzeugen, daß sie tatsächlich nach Ihrem System geordnet ist. Herr Dr. Hilzheimer hätte das wahrscheinlich auch gesehen, wenn er länger im Museum gewesen wäre.

Daß Sie aber den Büffel unter den Bisonten nicht beanstandet haben, liegt vielleicht daran, daß er später unter die Bisonten aufgehängt worden ist.

Sie können Herrn Dr. Hilzheimer getrost sagen, daß er meine Bemerkung unrichtig gedeutet hat.«

So weit Herr Professor Matschie!

Es ist also Herrn Dr. Hilzheimer der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er sich in der Berliner Sammlung nicht ausreichend umgesehen hat und trotzdem meine Mitteilungen »reduzieren« und mich für Versehen verantwortlich machen zu dürfen glaubt, für die ich nicht verantwortlich sein kann. Seit Februar 1910 habe ich Berlin verlassen. Wann aber der Büffelschädel sich unter die Bisonten verirrt hat, läßt sich natürlich nicht feststellen.

Endlich meine angebliche »Mißachtung der Literatur«. Die Übersicht am Schlusse meiner Arbeit »Über das Tränenbein« beweist, wie unberechtigt gerade dieser Vorwurf ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Knottnerus-Meyer Theodor

Artikel/Article: [Zur systematischen Bedeutung des Tränenbeines. 14-16](#)